Krakauer Zeitung.

Nr. 142. 143 — Freitag den 24. Juni — 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sept. 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Hofcontrolor, Michael Moeraus, das ihm verliehene Ritterkreuz des großherzoglich toscanischen Civilverdienst-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juni d. J. den bisherigen provisorischen artistischen Leiter des k. k. Hofoperntheaters, Matthäus Salvi, zum wirklichen Director allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni d. J. dem Regimentsarzt zweiter Classe, Dr. Carl Böhm, Docenten der theoretischen Chirurgie an der k. k. medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie, und dem Regimentsarzt zweiter Classe, Dr. Albert Reder, Docenten der Dermatologie ebendaselbst, den Titel eines außerordentlichen Professors dieses Faches allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3 Juni d. J. die graduelle Vorrückung des Canonicus custos an dem Kalocsaer Erzdomcapitel Marian Klaßzanovich in die Cantorsstelle, des Magister canonicus senior Franz Xav. Tary in die Custosstelle, dann mit Uebergehung der nächstfolgenden unberührt bleibenden Domherrnstellen des Magister canonicus junior Franz Lichtensteiger in die Stelle des Magister canonicus senior allergnädigst zu genehmigen — und auf die hiedurch in Erledigung kommende Stelle des Magister canonicus junior daselbst den Dechant und Pfarrer in Cséb, Districtual-Schuleninspector Johann Schoerer allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Die Hauptleute erster Classe:

Carl Heydt, des Infanterie-Reg. Graf Jellačić Nr. 69, und Emil Marquis Del Mayno, des 23. Feldjäger-Bataillons, zu Garden in der Ersten Arcierenleibgarde.

Verleihungen:

Dem Major Joseph v. Hentzi, des Ruhestandes, der Oberstlieutenantscharakter ad honores, und

dem Rittmeister erster Classe Ambros Valentine, des Ruhestandes, der Majorscharakter ad honores.

Das Finanzministerium hat auf die zu Wiener-Neustadt erledigte Finanzbezirksdirectorsstelle den Finanzbezirksdirector zu Jungbunzlau Finanzrath Joseph Schulz v. Straßnitzki und auf die zu Jungbunzlau hiedurch erledigte Finanzbezirksdirectorsstelle den Finanzbezirksdirector zu Klausenburg Finanzrath Theodor Hassenmüller Ritter v. Ortenstein versetzt.

Das Justizministerium hat die bei dem Oberlandesgerichte in Brünn erledigte Rathssecretärsadjunctenstelle dem Landesgerichts-Adjuncten Dr. Johann Kropač in Brünn verliehen.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Joseph Brener zum Präsidenten und des Carl Pietzsch zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Lemberg bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. Juni.

Ueber das Ergebniß der vorgestrigen Sitzung der Londoner Conferenz schreibt die „W. Abendp.“, daß sie von allen tel. Nachrichten für richtig und zuverlässig Folgende hält: Rücksichtlich der Gränzfrage wurde der Antrag eines Schiedsgerichtes mit autoritativer Entscheidung von den deutschen Großmächten abgelehnt, dagegen der Antrag auf Mediation angenommen, und zwar von Oesterreich und von Preußen. Dänemark hat alles abgelehnt: den englischen Antrag auf Annahme der „guten Dienste“ einer neutralen Macht, die Verlängerung der Waffenruhe und die Volksabstimmung in den Herzogthümern. Die Conferenz hat sich nicht aufgelöst, sondern die Sitzung ist auf Samstag vertagt.

„La France“ kömmt nochmals auf die vorletzte Conferenzsitzung mit dem Bemerken zurück, daß sie länger und stürmischer als alle vorhergehenden gewesen sei und sich vorzugsweise nach zwei Richtungen hin bewegt habe. Einmal sei die Frage erwogen worden, ob es nicht zur Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten angezeigt sei, die Bevölkerung zu befragen, ein Vorschlag, gegen welchen sich namentlich das hierin von Rußland unterstützte Dänemark gesträubt haben soll. Dann erst habe England behufs der Feststellung der Gränzen ein Schiedsgericht vorgeschlagen. Auch hiegegen habe sich Dänemark entschieden gesträubt, ebenso Herr v. Beust, während die Vertreter von Oesterreich und Preußen neue Instructionen über diesen Vorschlag einholen zu müssen erklärten. Demnach sei die Aufgabe der Conferenz in der letzten Sitzung nicht sonderlich gefördert worden. Die nächste Sitzung werde sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Verlängerung des Waffenstillstandes beschäftigen. Auch der hiezu gestellte Antrag dürfte nach der Meinung des französischen Blattes auf Schwierigkeiten stoßen.

Ueber die Schiedsgerichts-Frage besagt ein Wiener Schreiben der „Prager Zeitung“: Noch weiß man hier nicht, ob der Antrag auf Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Bestimmung der Demarcationslinie bereits angenommen worden und schon sind die Schwierigkeiten klar, welche sich der Durchführung dieses Antrages entgegenstellen. Die Uebertragung des Schiedsrichteramtes an den König der Belgier, glaubt man, werde Dänemark nicht zugeben, und vielleicht der König selbst aus demselben Grunde nicht annehmen, weil ihn seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem englischen, preußischen und österreichischen Hofe nicht ganz unbetheiligt erscheinen lassen. König Leopold ist nämlich der Großonkel des Prinzen von Wales und der Kronprinzessin von Preußen. In Folge dessen ist bereits eine zweite Combination aufgetaucht, nach welcher das Schiedsrichteramt an Frankreich übertragen werden soll. Wer wird aber auch nur einen Augenblick in Zweifel sein, welchen Schiedsspruch Napoleon fällen würde, da ihm dies doch die beste Gelegenheit bieten würde, den Congreß und die Volks-Abstimmung vorzuschlagen. Größer als die Schwierigkeit, welche die Personenfrage bietet, ist aber jedenfalls noch die, welche die sachliche Frage in den Weg legt, denn die Ueberweisung der Demarcationsangelegenheit an einen Schiedsrichter müßte nothwendiger Weise den Abschluß eines längeren Waffenstillstandes zur Voraussetzung haben, auf den Waffenstillstand aber wollen ja die Dänen nur unter der Bedingung eingehen, daß vorerst die Demarcationslinienfrage erledigt werde. Sie sehen also, es ist der circulus vitiosus, in dem wir uns bewegen. Jedenfalls hängt die Entscheidung jetzt von den Beschlüssen ab, die in Carlsbad gefaßt werden.

England will um keinen Preis in den Krieg gegen Deutschland ziehen, berichtet man dem „Botschafter“ aus London vom 19. d. Machen sie sich deshalb darauf gefaßt, die überraschendsten Sprünge Seitens der britischen Politik zu erleben. Das Schiedsgerichtsproject ist ein Beweis mehr dafür, daß es selbst eine Art Demüthigung nicht scheut, um einerseits das zudringliche Dänemark auf eine feine Weise von sich wegzuschieben und andererseits irgend eine erträgliche Bürgschaft für die Friedensgeneigtheit Frankreichs zu erlangen. Ihm wäre daher wesentlich darum zu thun, daß Kaiser Napoleon das Geschäft übernehme und seien Sie überzeugt, daß, wenn es dem Könige Leopold in die Hand gelegt wird, dies nur dann geschieht, wenn die Tuilerien keine Neigung dazu zeigen. Oesterreich ist wohl auch darum zu thun, Bürgschaften für die Wahrung des allgemeinen Friedens von Frankreich zu erlangen. Preußen ist zu sehr in der französischen Richtung engagirt, und die beiden Verbündeten werden daher zweifelsohne für Louis Napoleon als Vermittler operiren. Wird er von beiden Parteien vorgeschlagen, so kann er nicht umhin, anzunehmen. Betrachten sie es daher als ein wichtiges Signalzeichen für die Zukunft, wenn Mittwoch, am 22. d. M., wo die Conferenz zu einer entscheidenden Sitzung zusammentritt, die Idee der Vermittlung entweder ganz zu Boden fallen oder auch nur eine andere Person, als der Franzosenkaiser, als Pacificator gewählt werden sollte.

Der „Indep. belge“ wird geschrieben, daß Kaiser Napoleon das ihm von England zugedachte Schiedsrichteramt abgelehnt habe.

Dem officiösen Berichterstatter der „Bohemia“ zufolge soll der Kaiser Alexander in Kissingen die Theilung Schleswigs zwar eine formell zulässige, aber moralisch unmögliche genannt haben.

Von Tag zu Tag mehren sich, wie die „F. P. Z.“ hervorhebt, in Gesammtdeutschland die öffentlichen Kundgebungen gegen jedwede Theilung des Herzogthums Schleswig. So hat neuerdings die Bürgerschaft in Bremen eine dahinlautende von 33 Mitgliedern abgegebene Erklärung ohne Discussion genehmigt. Ferner haben in demselben Sinne die verschiedenen Provinzial- und Hilfscomité's in den hannover'schen Städten Uelzen, Stade, Leer 2c. gegen jede Theilung Schleswigs Verwahrung eingelegt.

Ein Artikel des oft inspirirten Berliner „Publizist“ bespricht die Eventualität der Theilnahme Englands an dem deutsch-dänischen Kampf und meint: „Der erste Schuß, den England gegen Preußen abfeuert, müßte unserer Meinung nach das Signal zur Besetzung Hannovers sein.“

In Kopenhagen erhält sich nach der FPZ. das Gerücht von der Abdankung des Königs, der in steter Meinungsverschiedenheit mit seinen Ministern leben soll. Nach einer Correspondenz der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung hat man deßhalb Grund zur Annahme, daß Dänemark einer Krisis entgegengeht. „Es fehlt an Mitteln und an Menschen zum verzweifelten Kampfe, und wenn der Krieg nach außen nicht mehr möglich, so bricht er im Innern aus. Die Männer welche am Ruder stehen, haben keine ausreichende Kraft die Verhältnisse aufrecht zu erhalten, sie stehen zwischen der Scylla der Conferenz und der Charybdis der Volksherrschaft. Auch in dieser Hinsicht wird also die Berufung des Reichsraths „für Dänemark und Schleswig“ ein entscheidender werden und keine friedliche Stimmung hervorrufen.

Die „Köln. Ztg.“ bringt Mittheilungen über eine Reihe von Verhandlungen, welche im April zwischen dem Hofe von Kopenhagen und Stockholm in Bezug auf die skandinavische Union stattgefunden haben, und bei welchen der (früher hier öfters erwähnte) Privat-Bibliothekar des Königs von Schweden, Herr v. Quanten, den Unterhändler spielte. Der positive Kern der Vorschläge, welche König Carl XV. dem König Christian IX. und den Führern der skandinavischen Partei in Dänemark unterbreiten ließ, besteht in Folgendem: Die Union, welche Schweden, Norwegen und Dänemark eingingen, würde sich auf die Gemeinsamkeit der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegswesens beziehen, welche durch ein gemeinsames Unions-Parlament geleitet würden, dessen Oberhaus zu gleicher Anzahl von den verschiedenen Reichs-Repräsentanten, hingegen das Unterhaus nach der Volkszahl von dem Volke der drei Reiche erwählt würde. Vor diesem Parlamente sollen die sämmtlichen Minister der äußeren, Kriegs- und Marine-Angelegenheiten in den drei Reichen verantwortlich sein, und von denselben Ministern sollen die beiden Könige, ein jeder in seinem Lande, ein Unions-Ministerium bilden.

In Paris ist die Vernichtung des berühmten Caperschiffes der Conföderirten „Alabama“ das Ereigniß des Tages. Fünfzehnhundert Pariser, welche den 19. mit einem Vergnügungszuge nach Cherbourg gekommen waren, konnten von der Küste dem erbitterten Kampfe zwischen Alabama und Kerseage zusehen und trugen am 20. fünfzehnhundert verschiedene Schilderungen der Affaire nach der Hauptstadt.

Während die Conferenz das Interesse des Publicums, so weit es nicht durch das Seegefecht der beiden amerikanischen Schiffe im Canal absorbirt wird, in Anspruch nimmt, beschäftigt man sich in den Londoner diplomatischen Cirkeln mit einem anderen politischen Tagesereignisse. Lord Palmerston hat nämlich dem Kaiser Napoleon schon längst einen politischen Nadelstich versetzen wollen, allein alle Versuche waren vergebens. Jetzt ist ihm aber der Coup gelungelungen. Er hat es nämlich durchgesetzt, daß die Königin dem Herzoge von Sutherland den Hosenbandorden verliehen. Natürlich wird man, meint der Corr. des „Botschafter“, jenseits des Canals diese Auszeichnung des wegen der Beherbergung Garibaldi's in letzter Zeit so oft genannten Mannes zu würdigen wissen. Die Demonstration ist eine so auffallende, daß sie selbst den Lords, die doch selbst in puncto der diplomatischen Intriguen derberen Proceduren nicht abhold sind, nicht recht behagt.

In Turin ist die Aufregung und der Zwiespalt der Parteien aus Anlaß der tunesischen Wirren

Feuilleton.

Ueber die Wichtigkeit des Seidenbaues.

Vom Magistratsrathe Joseph Bernowski.

(Schluß.)

Der hiesige agronomische Verein hatte die Einführung und Verbreitung des Seidenbaues wiederholt von sich gewiesen, ohne zu bedenken, daß er das Land einer wichtigen Beschäftigung und einer ergiebigen Einkommenquelle beraubte. — Er beharrt starr auf dem althergebrachten System, er huldigt dem landesüblichen Gebrauch des ausschließenden Körnerbaues und der Spirituserzeugung, und bedenkt nicht, daß heut zu Tage bei aufgehobener Frohne die reine Oekonomie ohne landwirthschaftliche Industrie gar nicht rentiren kann. Ein Land, welches sich ausschließend auf die Körnererzeugung stützt — bei Vernachlässigung des Gewerbes, des Handels und der Fabrication, kann thatsächlich in sehr bedauerliche Lagen kommen, wie uns die Katastrophe des vorigen Jahres in Ungarn zeigt.

Durch die Einführung und Verbreitung des Seidenbaues finden Hunderttausende dabei ihren Erwerb, das Volk der unteren Schichten wird unbewußt an Thätigkeit gewöhnt, und lernt wider Willen viele fabriksmäßige Handgriffe, und wird so langsam zur gewerbmäßigen und industriellen Thätigkeit vorbereitet.

Man wird mir einwenden, daß der Seidenbau namentlich in der neuesten Zeit mit einer Calamität nämlich der Raupenseuche (gattine) zu kämpfen hat, und daß diese ganze Raupenzuchten unbarmherzig vernichtet, und so die Seidenzüchter ihres Gewinnes beraubt. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Raupenkrankheit für die Seidenzüchter fürchterlich ist; allein sie herrscht in größerer Ausdehnung nur in Italien und Frankreich. In dem kühleren Klima ist sie nicht so gefährlich, weil sie nicht so große Dimensionen annimmt. In den nördlicheren Breitengraden von Oesterreich kommt sie gar nicht vor. Allein auch dieser Calamität bemüht sich der denkende Menschenverstand entgegen zu wirken und deren Verwüstung einen Damm entgegen zu setzen.

Der eigentliche Seidenwurm Bombyx Mori scheint durch die lange Cultur in seinem habitus denselben Schwächen zu unterliegen sowie das übercultivirte Menschengeschlecht selbst. Man sucht daher das geschwächte Geschlecht des Bombyx Mori durch Kreuzung mit anderen kräftigen Spinnern zu regeneriren. Man erreichte in dieser Hinsicht sehr günstige Resultate, die Bastarde dieser Kreuzung widerstehen der Gattine. Ferner läßt man unmittelbar aus China, Japan und Ostindien frische Graines kommen, und die aus denselben gewonnenen Seidenraupen unterliegen nicht der erwähnten Seuche. In den warmen Gegenden bezieht man die Graines aus kälteren Ländern, wie aus Oesterreich, Preußen, und selbst auch aus Krakau. Endlich sucht der industrielle Mensch die eigentliche Seidenraupe durch andere Gattungen von Seidenspinnern zu ersetzen, auf welche die Raupenseuche gar keinen Einfluß hat. Man hat mit einigen derselben Versuche angestellt und sehr günstige Resultate erzielt.

Ich will einige der Seidenspinner hier anführen:

a) Bombyx vel Saturnia cynthia die Ailanthusraupe findet sich in Bengalen und Afrika wild. Sie wurde in letzter Zeit auch in Algier, Frankreich, Italien und der Schweiz aufgezogen, und man gründet auf diese Raupe in Piemont sehr große Hoffnungen. Die Raupe dieses Nachfalters lebt von den Blättern des Götterbaumes Ailanthus glandulosa, der Weide und Esche. In China liefert sie schon lange eine nicht in den Handel kommende Seide, und in Ostindien dient die Cynthia-Seide den ärmeren Klassen von Menschen zur gewöhnlichen Kleidung, namentlich im Winter, da sie sehr dauerhaft ist.

In der Hitzinger Collectiv-Ausstellung im J. 1862 erhielt Herr Fechtner et Söhne, der mit der Bombyx cynthia die ersten Versuche machte, als der erste Züchter dieses Seidenwurmes in Oesterreich den ersten Preis. — Madame Beaufort hatte bei dieser Ausstellung abgehaspelte Seide von Bombyx cynthia ausgelegt.

Der Ailanthus ist in Oesterreich hinlänglich bekannt, er wird in einigen Theilen Ungarns schon zur Waldcultur, d. h. zur Vorbereitung des Waldbodens verwendet. In Dalmatien kommt er häufig vor, und dürfte für dieses verarmte Land mit der Zeit eine Quelle des Reichthums bilden. Man hatte diesen vortrefflichen Baum noch lange nicht genug und allgemein gewürdigt; denn derselbe ist zur Bindung des Flugsandes wie z. B. bei Szczakowa und anderen Gegenden, und zur Bewaldung von Gebirgen außerordentlich geeignet. Dieser Baum wurde im Jahre 1751 durch die Missionäre aus China nach England gebracht. Ich bedauere, daß ich wegen des mir zu Gebote stehenden beschränkten Raumes dieses Blattes über dessen Cultur mich nicht weitläufiger ausbreiten kann.

b) Bombyx Anryndia, die Seidenraupe des Ricinus. Diese stammt ebenfalls aus Ostindien, wo sie auf der Ricinus-Pflanze wild lebt. Sie nährt sich auch recht gut von den Blättern der Webergarde Dipsacus fulonum, und gedeiht im Freien bei einer Temperatur von 15° R. Sie ist in ihrer Lebensweise der Ailanthusraupe ganz ähnlich, gibt ganz ähnliche aber braune Cocons, und weniger glänzende aber geschmeidigere Seide. Diese Seidenraupe ist nur in den wärmeren Gegenden zu cultiviren, weil der Ricinus eine sehr zarte Pflanze ist, die nur im Süden Europas mit Erfolg gebaut werden kann.

Bei uns ist er ein einjähriger Zierstrauch, der selbst bei einem geringen Reife schon zu Grunde geht, und in regnerischen kalten Sommern sehr wenig wächst; dagegen erreicht er in Sicilien eine ansehnliche Größe und ist dort perennirend.

Da jedoch die Webergarde in unserem Klima recht gut fortkommt, so würde es der Mühe lohnen, mit der Rici

täglich im Wachsen. Es handelt sich in der That um das Wohl und Wehe von 10.000 Landsleuten, welche sich über dem Mittelmeere den schlimmsten Eventualitäten gegenüber ohne Schutz sehen. Die große Seemacht Italien, sagt die „G.-C.“, muß den Dingen ihren Lauf lassen, wenn sie es sich nicht mit der einen ihrer beiden Schutzmächte verderben will; sie kann schließlich zufrieden sein, wenn der Gang der Dinge sie nicht zwingt, sich von Frankreich oder England, von dem einen gegen das andere, in's Schlepptau nehmen zu lassen.

Fürst Cusa hat der hohen Pforte ein Memorandum überreicht, in welchem er die Motive seiner letzten Handlungsweise ausführlich auseinandersetzt. Der Fürst zeigt im übrigen ein auffallendes Vertrauen in seine Sache. Mit dem Minister des Aeußern Ali Pascha, von dem bekannt ist, daß er nicht zu den Bewunderern Cusa'scher Politik gehört, soll es deren Träger förmlich abgelehnt haben, sich auf ein Weiteres im mündlichen Verkehr über diesen Gegenstand einzulassen, indem er auf das angeblich erschöpfende Actenstück hinweist. Unter allen Legationen ist es die französische, die den fürstlichen Gast mit besonderen auszeichnenden Ehrenbezeugungen entgegenkommt. Am 15. hatte der Fürst eine längere Unterredung mit dem k. k. Internuntius, Freiherrn von Prokesch-Osten.

Die Bojaren haben, nach einem Bukarester Briefe der „G.-C.“, vollständig geschlagen, das Feld geräumt und sind zum größten Theile außer Landes gegangen. Die Stirbey, Brancovano, Bibesco, Ghika u. s. w. halten sich in Paris auf und hoffen daselbst noch etwas für ihre Interessen erwirken zu können; die Regierung fürchtet sie indessen nicht und ein officiöses Organ rechnet sie geradezu zu den Todten, indem es sagt: „on ne compte plus avec les morts.“

Wie dem „Osserv. Triest.“ von der österreichisch-türkischen Gränze unterm 8. d. geschrieben wird, hat die türkisch-montenegrinische Commission sich noch vor Beginn ihrer Operationen aufgelöst.

Aus Lissabon 18. d. wird gemeldet: „Die Cortes sind heute geschlossen worden. Der König hat eine kurze Anrede gehalten, in welcher er der Kammer Glück wünscht zur Aufhebung des Tabaks-Monopols und sagt, daß die Lage des Landes günstig sei.“

Aus New-York wird berichtet, daß die „Novara“ am 26. v. Mts. den Canal von Yucatan passirt hat, um in den Golf von Mexico einzulaufen. Der Kaiser Maximilian und die Kaiserin Charlotte waren somit an diesem Tage nur noch zwei Tagereisen von Vera-Cruz entfernt.

Aus Kissingen, 21. d. wird dem „Fremdenblatt“ geschrieben:

Gestern Abends fand auf der Promenade nächst dem Brunnen eine förmliche Gallacour statt. Von 6 Uhr Abends an spielte daselbst die österreichische und baierische Militärcapelle abwechselnd gewählte Musikstücke. Die beiden Kaiser und die beiden Kaiserinen promenirten zusammen, und den kaiserlichen Majestäten schlossen sich der König von Baiern, der Großfürst Konstantin, der Großherzog von Oldenburg, der Herzog von Nassau an. Die beiden Kaiser unterhielten sich längere Zeit mit den auf der Promenade anwesenden Ministern und Gesandten. Nach einer Stunde entfernten sich die Kaiserinen, und jetzt trat ein kleines Ereigniß ein, das im Badeleben Kissingens förmlich Epoche macht. Großfürst Konstantin trat auf den Kaiser von Oesterreich zu und bot ihm eine Cigarre an, welche Se. Majestät lächelnd annahm. Die übrigen anwesenden Herren folgten dem gegebenen Beispiele, und bald erblickte man auf der Brunnen-Promenade eine große Anzahl eifriger Raucher. Das Merkwürdige an dem Ereignisse ist nur, daß es bisher streng verboten war, beim Brunnen zu rauchen, und daß die Souveraine die Ersten waren, die dieses Verbot übertraten. Das Beispiel fand auch im Publicum viele Nachahmer, bis jetzt zog sich jeder Raucher einen scharfen Verweis Seitens der Gendarmen zu, die gegen die höchsten Herrschaften offenbar große Nachsicht übten.

Der Kaiser von Oesterreich verläßt heute Abends 7 Uhr 40 Minuten Kissingen und geht in Begleitung des Grafen Crenneville, des Prinzen Hohenlohe und des Hofsecretärs Puchner über Eger nach Carlsbad. Der Oberpostmeister Schöller übernimmt die Leitung der kaiserlichen Fahrt.

Mit politischen Causerien will ich Sie nicht behelligen. Ich erwähne nur eine Mittheilung, die ziemlich allgemein circulirt und dahin lautet, daß man hier beschlossen haben soll, den Herzog von Augustenburg mittelst einer Geldentschädigung zu befriedigen und dem Herzog von Oldenburg die Herzogskrone von Schleswig-Holstein zu übertragen. Relata refero.

Der Kaiser von Rußland hat den König von Baiern zum Oberst-Inhaber des ersten russischen Garde-Uhlanen-Regiments ernannt. Es ist dies dasselbe Regiment, dessen Inhaber der hochselige König Max war.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Juni. Se. Majestät der Kaiser trifft Samstag den 25. mittelst Separathofzug von Carlsbad über Prag hier ein. Die Nordbahn-Direction wurde zur Bereithaltung des Separathofzuges auf telegraphischem Wege avisirt. Aus Anlaß der Durchreise Sr. k. k. apostolischen Majestät werden die Bahnhöfe in Smichow und Prag, so wie auch mehrere Häuser in dem Straßenzuge zwischen den beiden Bahnhöfen mit Fahnen und Draperien geschmückt werden. Die hohen Civil- und Militär-Autoritäten werden Se. Maj. empfangen.

Aus Carlsbad, 20. d. schreibt man der „Pr. Ztg.:“ Se. Maj. der Kaiser wird das alte Hotel „zum goldenen Schild“ und die anstoßende Belle-étage des Hauses „zum Erzherzog Stephan“ bewohnen, über welcher wieder in der zweiten Etage zufälliger Weise der französische Botschafter an unserem Hofe, Herzog von Grammont, einlogirt ist. „Im Gartenhause“ sammt dem Neugebäude dicht an sind die Appartements der kön. preußischen Majestät und allerhöchst dessen Hoflagers. Im Hause „zum blauen Schiff“, welches wieder an letztere Realität anschließt, wohnt im ersten Stocke Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl Ferdinand, im zweiten Stock Herr Minister von Bismarck, welcher durch die Geweihdiggasse getrennt, vis à vis im Hause „zur goldenen Wage“ seine Kanzlei bestellte. Das Hotel „Anger“ ist wieder von diesem Hause durch das Stadttheater geschieden, in welchem seiner größeren Räumlichkeiten wegen höchst wahrscheinlich die Conferenzen der beiden Minister abgehalten werden. Se. Exc. der Herr Statthalter wohnt im Hause „zum goldenen Schlüssel“, der Curresidenz Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland.

Für den Empfang Sr. Majestät wurden, wie Prager Blätter melden, in Carlsbad die umfassendsten Vorkehrungen getroffen.

Gestern Abends sind die kaiserlichen Kinder, Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela, in Begleitung ihrer Aja und des anderen Gefolges mittelst Separatzug von Reichenau bis Hetzendorf gefahren und haben sich von da mit dem Hofzug nach Schönbrunn begeben.

Die Frau Erzherzogin Sophie besuchte am 18. d. das Rettungshaus für Knaben zu Penzing, und verweilte daselbst über eine Stunde.

Sicherem Vernehmen der „Pr.“ nach wird der Herr Erzherzog Albrecht in Begleitung seiner Töchter, der Erzherzoginen Therese und Mathilde, ehestens eine größere Reise unternehmen, die sich über die Schweiz nach dem südlichen Frankreich und Marseille, und von dort über Civitavecchia nach Rom erstrecken soll, wo Ihre kaiserlichen Hoheiten einige Zeit zum Besuche Ihrer Majestät der verwitweten Königin Therese von Neapel zu weilen gedenken.

Man hat von einer bevorstehenden Verbindung des Erzherzogs Ludwig Victor, des jüngsten Bruders Sr. Maj. des Kaisers, mit der Thronerbin von Brasilien gesprochen; so viel die „Boh.“ von unterrichteter Seite vernimmt, ist dagegen von einer Verbindung dieser Prinzessin mit einem Orleans die Rede.

In hiesigen Blättern war wiederholt von einem demnächst bevorstehenden Ausflug Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers die Rede. Die „Gen. Corr.“ ist in der Lage dieses Gerücht als ganz unbegründet zu bezeichnen.

Der frühere Polizeiminister Frhr. v. Thierry ist nach London abgereist.

In Wien kommt jetzt ein merkwürdiger Gebrauch zum Vorschein. Es werden nämlich auf den Grabsteinen die Bildnisse der Verstorbenen in Photographieen unter Glasrahmen angebracht.

Die „Wiener Abendpost“ bringt einen längeren Artikel, in welchem sie den Bau und beziehungsweise die Offertverhandlung bezüglich der Arad-Hermannstädter Bahn mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit und vorzugsweise Zweckmäßigkeit dieser Bahn rechtfertigt. Sie sagt schließlich: „So rücksichtswürdig die erwähnten Momente erscheinen, so würde die Staatsverwaltung sich doch kaum bewogen gefunden haben, schon jetzt zur Ausführung zu schreiten, wenn sich nicht eine besonders günstige Combination ergeben hätte, die kaum hinausgeschoben werden konnte und die nebst rascher Förderung eines anerkannt gemeinnützigen Zweckes auch den Vortheil bietet, auf das gesammte Verkehrssystem des Staates wohlthätigen Einfluß zu nehmen, ohne den Staatsfinanzen irgend ein erhebliches Opfer zuzumuthen. Dem Votum beider Reichsrathshäuser gemäß wird die Arad-Hermanstädter Bahn nicht als eigentlicher Nothstandsbau unternommen; aber gewiß wird es der Reichsvertretung und allen Patrioten hochwillkommen erscheinen, wenn dadurch mittelbar den traurigen Nachwehen der vorjährigen Epoche zum Theile abgeholfen wird. Wie wir vernehmen, hat sich die Regierung nicht veranlaßt gesehen, den Art. 13 der Reichsvertretungsurkunde anzurufen, da sie aus dem Gesetze vom Jahre 1854 die Verleihung von Eisenbahn-Concessionen betreffend das Recht ableitete, die Offertverhandlung bezüglich der alsbaldigen Ausführung der in Rede stehenden Bahnstrecke auszuschreiben. Was die vom Staate zu leistende Zinsengarantie betrifft, so wird die verfassungsmäßige Intervention des Reichsrathes ordnungsmäßig angerufen werden. Die Regierung wie die übrigen Interessenten sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß bei der Dringlichkeit des gemeinnützigen Unternehmens, der Vortheilhaftigkeit der Combination, an der die Creditanstalt und die Theiß-Eisenbahngesellschaft Theil nehmen, und der Oekonomie des Planes überhaupt die Zustimmung des Reichsrathes bezüglich aller seiner Competenz unterstehenden Puncte gerne ertheilt werden wird.“

Deutschland.

Bei der Münchener Zollconferenz, deren förmliche Eröffnung am 20. stattgefunden, sind vertreten: Oesterreich, Baiern, Württemberg, Hannover, Großherzogthum Hessen und Nassau.

Baiern ist in der Münchener Zollconferenz durch die Ministerialräthe Weber und Meixner, von denen ersterer den Vorsitz führt, Württemberg durch den Grafen Zepplin und Finanzdirector v. Riecken, Hessen-Darmstadt durch Hrn. v. Biegeleben, Nassau durch einen höheren Finanzbeamten vertreten. Der Bevollmächtigte Hannovers ist der Zolldirector Albrecht. Man einigte sich mit Zustimmung der österreichischen Bevollmächtigten Hrn. v. Grüner und v. Peter dahin, daß die Vertreter der Zollvereinsstaaten zunächst über die zwischen Baiern und Oesterreich in den Wiener Vorverhandlungen vereinbarten Puncte eine Verständigung herbeiführen. Die erste derartige Separatsitzung war auf Montag angesagt. Als Basis der Berathungen hat man einen Tarifentwurf auf Grundlage der österreichischen Vorschläge vom 1. Juni lithographiren lassen, um denselben an die anwesenden Bevollmächtigten zu vertheilen.

Nach einer auf officiellem Wege nach Posen gelangten Mittheilung wird der Kronprinz von Preußen in den nächsten Tagen dort einen kurzen Besuch abstatten. Derselbe wird von Stettin kommend, den 26. per Eisenbahn eintreffen, den Abend und die Nacht über verbleiben und am 27. zur Inspicirung der an der russisch-polnischen Gränze stehenden Truppen sich zunächst nach Rogasen begeben.

Das Befinden des Fürsten Wilhelm von Radziwill gibt einer Berliner Nachricht der „F. P. Z.“ vom 18. d. zufolge, wenig Hoffnung auf eine Wiederherstellung, welche dem Fürsten die volle Uebernahme seiner militärischen Functionen gestatten würde.

Am 21. d. Abends sind vom Kriegsschauplatze 26 Mann österreichische Verwundete, unter denen sich jedoch keine schwerverletzten befinden, in Breslau eingetroffen und, der „Schles. Z.“ zufolge, in den Ordonanzwirthschaften unterbracht worden.

Wie es heißt, soll demnächst der Bau von zwei Kriegsschiffen auf der königlichen Werft in Danzig in Angriff genommen werden.

Der König von Sachsen hat eine Reise ins Erzgebirge angetreten.

Der Herzog von Koburg tritt mit seiner Gemalin diese Woche eine Reise nach Schottland an.

Die Erbprinzessin von Anhalt ist am 18. d. Mittags im Sommerschloß zu Wörlitz von einem Prinzen entbunden worden.

Die Hauptversammlung der Gustav-Adolph-Stiftung sollte in diesem Jahre in Darmstadt stattfinden. Die fortdauernde Unsicherheit der politischen Lage Deutschlands, die nothwendig alle Gemüther beschäftigt, hat aber, wie die „D. A. Z.“ berichtet, den Gesammtverein zu dem Beschlusse veranlaßt, dieses Jahr keine allgemeine Hauptversammlung zu halten.

Die hannover'sche zweite Kammer hat am 16. d. den Antrag des Finanzausschusses, daß künftig Frauen beim Telegraphendienst verwendet werden sollen, abgelehnt.

Am 16. d. verschied in Jena wohl einer der ältesten Veteranen der Buchdruckerkunst, der Buchdruckereibesitzer J. Schreiber, im 85. Lebensjahre. In seiner Jugend arbeitete er als Schriftsetzer an Schillers Musen-Almanach mit und stand überhaupt mit Schiller und Goethe in vielseitiger Berührung.

Die beim k. k. Feldpostamte Kolding aus Oesterreich und dem Auslande täglich einlangenden beschwerten und unbeschwerten Briefe und Zeitungen betragen 4000—6000 Stück; die von demselben dahin gesendeten Briefe aber 6000 bis 8000 Stück; daneben laufen bei der Feldpost im Durchschnitte täglich hundert Stück Geldbriefe im beiläufigen Werth von 1000—2000 fl. ö. W. ein; die täglich abgesendeten Geldbriefe aber, etwa 100 bis 150 Stück, repräsentiren einen Werth von 4000 bis 8000 fl. österr. W.

Ein Feuilleton der „Nat. Ztg.“ citirt eine Stelle aus den bekannten Memoiren des Polen Johann Chrysostom Pasek, worin erzählt wird, wie durch ein kühnes Reiterstückchen die Insel Alsen im J. 1659 genommen wurde. Damals hatten Schweden die Insel besetzt, ein kaiserliches Heer, Brandenburger und Polen kamen den Dänen zu Hilfe. Eine polnische Reiterschaar, von dem Wojewoden Czarniecki geführt, stürzte sich schwadronenweise in den Alsnersund, durchschwamm ihn und warf, obwohl bei der Landung von den Schweden attaquirt, diese so tüchtig zurück, daß sie die Flucht ergriffen und die ganze Insel in die Hände der Polen gerieth.

Schweiz.

Das neueste Kreisschreiben des Bundesraths in Betreff der polnischen Flüchtlingsangelegenheit constatirt, daß die Turiner und französische Regierung die Zusicherung ertheilten: daß dem Eintritt der Polen in ihre Staaten kein Hinderniß in den Weg gelegt werde und daß ihre Repräsentanten in der Schweiz ermächtigt seien die schweizerischen Papiere derselben zu visiren. Ferner erfährt man aus demselben, daß Baiern dem Bundesrathe ebenfalls versprochen hat, die polnischen Flüchtlinge nicht nach der Schweiz zu drängen, sondern daß ihnen zur Weiterreise die freie Wahl bleibe.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Der Abend-Moniteur meldet, der König von Hannover habe den Grafen Reiset, Frankreichs bevollmächtigten Minister, zu sich nach Schloß Herrenhausen eingeladen und beauftragt, dem Kaiser, für den Georg V. bei dieser Gelegenheit das lebhafteste Attachement an den Tag legte, die ersten Bände der Werke von Leibnitz zukommen zu lassen, deren Herausgabe in Hannover begonnen hat. — Ferner daß die japanesischen Gesandten morgen Paris verlassen und direct nach ihrer Heimat zurückreisen. — Der Marquis von Ferrière-le-Vayer, bevollmächtigter Minister Frankreichs beim Könige der Belgier, ist am 19. dieses Monats in Brüssel gestorben. Er war früher Gesandte in Weimar Dresden, Stuttgart und Hannover. Ueber eine Reise in China hat er ein interessantes Buch geschrieben.

Das erwähnte Buch Lavallée's, welches von den „Gränzen Frankreichs“ handelt, thut dar, daß Gallien unter den römischen Kaisern bis an den Rhein

---

nusraupe durch Fütterung mit den Blättern der Webergarde Versuche anzustellen.

c) Bombyx yama-mai die Seidenraupe der Eiche. Diese stammt aus Japan, nährt sich von den Blättern der quercus cuspida, quercus castanei folia und pedunculata (Sommereiche), gibt sehr schöne gelblich grüne geschlossene denjenigen der echten Seidenraupe ähnliche Cocons, aus welchen sehr schöne der echten ganz ähnliche Seide abgewickelt wird. Sie erträgt ziemlich viel Kälte, da sie im October sich entspinnt. Sie nährt sich auch von den Blättern der quercus robur (Wintereiche).

Die Zucht derselben ist vor allen sehr und nicht genug anzuempfehlen.

d) Bombyx Pernii, eine zweite Eichen-Seidenraupe. Sie lebt in kältesten Gegenden von Central- und Nord-China, und breitet sich in die Mandschurei aus, wo es noch kälter ist als bei uns. Es machte sehr große Schwierigkeiten, lebende Cocons von dieser Raupe nach Europa zu bringen, und man hat sich jahrelang abgemüht, bis man endlich das ersehnte Ziel erreicht hatte.

e) Bombyx Mylitta, die Seidenraupe Tussah. Diese lebt auf den Molukken, in Bengalen und allen wärmeren Gegenden von Ostindien in den Wäldern wild. Sie wird wegen der Größe ihrer Cocons gesammelt. Ihr Gespinnst ist stark und durchaus nicht schwer abzuhaspeln, und gibt die größte Seidenmenge, denn jeder Cocon liefert $1/10$ Unze Seide. Die Raupe dieses Falters lebt auf der gemeinen Eiche und auf der indischen Kirschen-Else Ziziphus jujuba, und verschmäht auch andere Pflanzen nicht. Doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen die Männchen mit den Weibchen zum Paaren zu bringen.

f) Bombyx Cecropia. Die Seidenraupe Cecropia ist in den gemäßigten Gegenden von Nordamerika einheimisch. Sie macht einen großen lockeren Cocon und gibt grobe Seide. Sie wird jetzt in Frankreich gezüchtet.

g) Saturnia spini, der Schwarzdorn — Spinner. Er lebt auf unserem Schlehdorn, Hundsrosen (wilden Heckenrosen) und Weiden, und würde wegen des wohlfeilen Futters zur Cultur einheimischer Seide sehr geeignet sein; aber abgesehen von den schwer abzuhaspelnden Cocons, die er liefert, ist es bis jetzt nicht gelungen, die Raupe künstlich fortzupflanzen.

h) Saturnia attacus liefert in China und in Indien eine graue sehr starke Seide.

i) Saturnia aurutos, fast so groß wie der Atlas, lebt in Brasilien und spinnt einen Cocon von $2\frac{1}{2}$ Zoll Länge, 1 Zoll Breite, und gibt eine schöne, starke und weiße Seide.

k) Saturnia poliphemus, lebt in Nordamerika auf den Weiden und Eichen und spinnt Cocons, die sehr denen der chinesischen Seidenraupe gleichen.

l) Saturnia arbygniana zeigt sich in Mexico auf den Straßen der Hauptstadt und mag vielleicht den Urbewohnern die Seide geliefert haben.

m) Endlich muß ich der Japaneser Seidenraupe — einer Unterart des Bombyx Mori — erwähnen, deren erste Proben durch Mitglieder der nach Ost-Asien entsendeten preußischen Handelsexpedition eingeschickt und von der Staatsverwaltung an Vereine und bewährte Züchter vertheilt worden waren. Die japanesische Seidenraupe gedeiht in unserem Klima vortrefflich, und obwohl sie ursprünglich eine ordinäre Seide lieferte, hat man es doch durch Kreuzung dahin gebracht, daß aus der anfänglich schlechten Seide ein ganz vorzügliches Product wurde.

Die japanesischen Raupen spinnen in drei Farben: weiß, gelb und grünlich. Die Cocons sind kleiner als jene der gewöhnlichen Seidenraupe; von dieser gehen 240 Stück auf ein Zoll-Pfund, während von den weißen Japanesen 400 und von den mehr grünlichen circa 500 Stück auf ein Zoll-Pfund erforderlich sind. Diese Raupen widerstanden bis jetzt der Raupenseuche. Die Versuche mit denselben wurden auch in Oesterreich und in Deutschland mit sehr gutem Erfolge angestellt.

Wir sehen aus dem Vorausgeschickten, daß man in den meisten Ländern Europas die Wichtigkeit und große Bedeutsamkeit der Seidencultur bereits begriffen hat, wir sehen, daß alle jene, denen der Wohlstand des Landes am Herzen liegt, keine Mühe und Kosten sparen, damit der Seidenbau immer mehr und mehr ausgebreitet werde, weil Millionen Menschen hiebei ihre Beschäftigung und Erwerb finden können, wir sehen, daß der Seidenbau in jenen Ländern, wo er sich bereits auf einer höheren Stufe der Entwickelung befindet, den Seidenzüchtern und auch dem Staate bedeutende Summen einbringt. — Wie lange wird man noch bei uns schlafen, schlafen den tiefen Schlaf des Indifferentismus, der jeden Fortschritt der Landwirthschaft, des Gewerbes mit der Industrie von sich weiset, und nur mit eisigem Starrsinn im alten Schlendrian wie eingefroren verharret! Die Stunde des Erwachens wird uns zeigen, wie weit wir hinter unseren Nachbarn in dieser Hinsicht zurückgeblieben sind.

Zur Tagesgeschichte.

** Das Los, welches den Haupttreffer in der kürzlich stattgehabten Ziehung der 1864er Lose gemacht, befand sich, der „Verf.“ zufolge, ursprünglich in Händen des Betriebsdirectors einer Wiener großen Zündwaarenfabrik, des Herrn Z., der aber dasselbe seinem Bruder zur Aufbewahrung gab; dieser sah sich genöthigt, um einen momentanen Geldbedarf zu decken, das Los zu verkaufen, stellte jedoch einige Tage vor der Ziehung dem Herrn Z. ein anderes 1864er Los zurück. Letzterer war mit dem Tausche allerdings zufrieden, doch wer beschreibt seine Ueberraschung, als er in der Ziehungsliste die Nummer seines früheren Loses mit dem — Haupttreffer bezeichnet fand.

** In der Gemeinde Allhaming (in Niederösterreich) hat ein Bauer einen Hund, der in optima forma Cigarren raucht. Es ist komisch anzusehen, wie das arme Thier die von seinem Herrn dargereichte brennende Cigarre mit verdrießlicher Miene in das Maul nimmt und auf ein gegebenes Zeichen mit festen Zügen die Rauchwolken herausbläst. Es ist unmöglich, sich des lauten Lachens zu erwehren, wenn man diese rauchende Gestalt sieht. Ref. (des „Vaterl.“) beobachtete ihn mehrmals und jederzeit mit Erschütterung des Zwerchfelles.

reichte, und daß die französischen Könige seit dem 30jährigen Kriege unablässig bestrebt waren, wieder bis dahin zu gelangen.

Einem in Paris und namentlich an der Börse stark verbreiteten Gerücht zufolge wäre dem Kaiser gestern abermals ein Unfall begegnet. Wie man erzählt, gingen die Pferde der Equipage, in welcher er gestern vom Rennplatz (wo sich zahlreiche Unglücksfälle ereigneten) nach dem Schloß in Fontainebleau zurückkehrte, durch; der Wagen rannte gegen einen Baum und fiel um. Obwohl contusionirt, aber glücklicherweise nur leicht, konnte der Kaiser die kurze Strecke zu Fuß zurücklegen; gegen Morgen jedoch wurden Sr. Majestät Aerzte aus Paris vorsichtshalber nach Fontainebleau gerufen.

In den beiden letzten Tagen haben die Generalrathswahlen stattgefunden; sie sind, wie die im Moniteur veröffentlichten Ergebnisse darthun, im hohen Grade zu Gunsten der Regierung ausgefallen.

Man spricht jetzt mit größerer Bestimmtheit als je von der oft angekündigten Reise der Kaiserin nach Rom, die für den October angesetzt sei. Graf Sartiges soll bereits die nöthigen Weisungen hiefür erhalten haben. Jedenfalls würde dieser Reise eine Zusammenkunft mit der Königin von Spanien vorhergehen. Kaiserin Eugenie unterhält mit der Königin einen lebhaften Briefwechsel. Letztere hat letzthin, wie verlautet, ihren Besuch für Biarritz angekündigt. Für den Herbst-Aufenthalt in Compiègne werden schon jetzt die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Der Kaiser hat eine Anzahl noch nicht aufgeführter Musik- und Theaterstücke zum Einstudiren bezeichnet. — Der Marquis Cadore, erster Gesandtschafts-Secretär bei der französischen Botschaft in London, ist zum Gesandten in Carlsruhe designirt. — Bei der ungeheuren Reiselust, welche jetzt die ganze französische Welt beseelt, ist es vielleicht interessant, zu vernehmen, daß die französische Ostbahn-Gesellschaft Expreßzüge nach Konstantinopel eingerichtet hat, die bei sehr ermäßigten Preisen in $5\frac{1}{2}$ Tag über Stuttgart, Wien, die Donau-Mündungen (Odessa) nach Konstantinopel führen.

Eine ziemlich dunkle Geschichte ist, sagt die „Neue Preuß. Z.", die Angelegenheit der massenhaften Haussuchungen, die hier stattgefunden haben, ja, die noch fortwährend stattfinden. Die Sache muß der Regierung von großer Wichtigkeit sein; sonst hätte sie sich gewiß nicht auf das ungeheure Aufsehen eingelassen, welches durch diese Haussuchungen erregt wird. Es versteht sich von selbst, daß es an mehr oder minder fabelhaften Gerüchten bei einer so günstigen Gelegenheit nicht fehlt. Einige behaupten, daß es sich um eine republikanische Verschwörung handle. Viele lachen über eine solche Angabe, es gibt aber eben so Viele, welche durchaus nicht dazu lachen.

Nach der „G.-C." werden Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde auf der Reise nach den neapolitanischen Provinzen, wohin sie sich zur Badecur begeben, in Turin erwartet.

Am 16. d. war, wie man aus Lille meldet, der Kronprinz von Preußen in dieser Stadt; er stattete dem Marschall Forey einen Besuch ab und besichtigte, von einem Artillerieofficier begleitet, die Festungswerke.

Großbritannien.

London, 18. Juni. Heute früh um 1 Uhr standen wir einer Cabinets-Krisis so nahe als möglich, nicht etwa durch die schleswig-holsteinische Frage sondern durch ein Ereigniß, das sich viele, viele Meilen vom Belt, auf der anderen Erdhälfte in Südafrika zugetragen hat. In Südafrika lebt ein schwarzer Volksstamm, die Ashantees, der bis vor Kurzem mit den Engländern auf gutem Fuße gestanden hat. Da will es der Zufall, daß ein Dieb oder Räuber aus dem Lager der Ashantees flüchtig wird und in der englischen Colonie sich verbirgt. Der Ashanteefürst fordert dessen Auslieferung, sie wird verweigert. Der Ashanteefürst wird dringend, es kommt zu Recriminationen, dann zu Drohungen bis schließlich der englische Gouverneur den aberwitzigen Gedanken faßt, den Ashantees mit Waffengewalt Respect einzuflößen. Ehe die Expedition auf halbem Wege angekommen ist, hat das fürchterliche Klima schon einen guten Theil der Truppen, Officiere und Gemeine, aufgefressen, und die am Leben gebliebenen zehren vielleicht bis ans Ende ihrer Tage an bösem Siechthum. Darüber sind viele Monate verflossen. Kein Mensch in England hatte eine Ahnung von diesem Zerwürfnisse und von dieser traurigen Expedition, die ohne Wissen und Willen der Regierung unternommen worden war. Erst vor wenigen Wochen wurde die Sache durch Briefe von Officieren, die entweder an der Expedition Theil genommen hatten oder in der Capstadt lagen, ruchbar. Und nun bereitete sich im Stillen ein Sturm gegen die Regierung vor, der in verwichener Nacht zum Ausbruche kam. Sir John Hay, Mitglied für Wakefield, der selbst als Officier den ersten Kaffernkrieg mitgemacht hat und zur liberal-conservativen Partei gehört, beantragte eine Resolution, die einem Mißtrauensvotum so ähnlich sah, wie ein Ei dem anderen. Der Casus war gefährlich für das Cabinet, denn die Thatsachen ließen sich nicht in Abrede stellen, und die einzige Entschuldigung der Regierung war daß sie an der Expedition keine Schuld trage, auch bereits die gemessensten Ordres ertheilt habe, die Truppen zurückzuziehen. Der Regierung wurde aber die Verantwortlichkeit aufgebürdet. Von 6 Uhr Abends bis 1 Uhr nach Mitternacht wurde für und wider Sir John Hay's Resolution gesprochen. Schließlich ergab die Abstimmung eine Majorität von nur 7 zu Gunsten der Regierung. Für die Resolution stimmten 226, gegen sie 233.

Das „Court. Journal" meldet die im Schlosse von Dublin vollzogene Vermälung des Prinzen Albrecht zu Waldeck und Pyrmont, geboren 1841, Lieutenant in der Preußischen Armee mit der Miß Dora Gage, der jüngsten nachgelassenen Tochter des Geistlichen S. Gage. (Der Prinz ist der Cousin des regierenden Fürsten.)

Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt auf die eben in London erschienene Broschüre „Look to the End" aufmerksam machen zu müssen, welche trotz des Gewirres leidenschaftlicher Stimmen den Engländern in glücklich ironisirender Weise die Thorheit ihres Wüthens für dänische „Redlichkeit" und deutsche „Gewaltthätigkeit" zu Gemüthe führt und zum Frieden mahnt.

Italien.

Allgemeine Theilnahme erregt in Turin die aus Genua eingetroffene Meldung, daß im dortigen Hafen die Pyrofregatte „Italia", aus Tunis zurückkehrend, nach 54stündiger Reise angelangt sei und 270 an der afrikanischen Augenepidemie Erkrankte mitgebracht habe. Dieselben werden im Marinespital zu S. Francisco di Paola der ärztlichen Behandlung unterzogen werden.

In Neapel sind zwei Prinzen Leuchtenberg eingetroffen und sogleich nach der Insel Ischia weiter gereist; sie werden dort Garibaldi treffen. — General Franzini hütet das Bett, angeblich wegen eines starken Rheumatismus; die Wahrheit aber ist, daß der General in einem Treffen mit den Briganten bei Rionero verwundet wurde. Man verheimlicht dies.

Dänemark.

Der „Nordd. Allg. Ztg." schreibt man: Die dänische Regierung hat in einer französischen Waffenfabrik gezogene Geschütze für 150,000 Thaler angekauft, welche jetzt in Kopenhagen einer Prüfung unterworfen werden. Die Proben haben aber kein günstiges Resultat ergeben, denn eines der Geschütze zersprang nach 26 Schüssen, ein anderes schon beim dritten Schuß. „Flyveposten" erhebt deshalb öffentlich Beschwerde wegen der Fahrlässigkeit, mit welcher dieser Geschützvorrath angeschafft wurde.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland wird der Kreuzz. nach am 15. Juli auf seiner Rückkehr nach Petersburg wieder in Berlin eintreffen und im August nochmals durchreisen, um die Kaiserin aus der Schweiz abzuholen, wohin Dieselbe sich von Kissingen zur Nachkur begeben wird. Der Großfürst Thronfolger wird nach der Rückkehr des Kaisers eine längere Reise in's Ausland antreten und gegen den 20. Juli zum Besuch am Berliner Hofe erwartet.

Durch kaiserlichen Ukas ist verfügt, daß den Truppen in den Militärbezirken Warschau, Wilna, Kiew die Kriegsoperationen gegen die Insurgenten als Feldzug angerechnet und in deren Dienstformular als Dienstzeit einer Campagne eingetragen werden.

In Kiew, so wie in Wilna sind Commissionsbureaux errichtet, um den Ankauf der auf die Zahl von 1500 geschätzten Güter in Kiew, Volhynien und Podolien russischen Capitalisten zu erleichtern. Ein Erlaß des Gouv. Annenkow verbietet den Polen den Ankauf von Grundstücken.

Bei Moskau brannte am 8. Juni die Tuchfabrik der Gebrüder Nossow im Dorfe Preobraschenskoi nieder; die Fabrik beschäftigte 1500 Arbeiter und der Schade wird auf 700,000 Rubel angegeben.

Die „Gaz. nar." läßt sich aus dem Augustow'schen schreiben, daß beim Vorwerk Dobrzysław, Łomżaer Kreises, unlängst ein Gefecht zwischen Insurgenten und Russen stattgefunden.

Der Herr Statthalter Graf Berg gab am Sonnabend in dem herrlichen Lustschlößchen Łazienki ein Frühlingsfest, an dem sich, der Schles. Z." zufolge, die vornehme Gesellschaft zahlreich betheiligte. Das schöne Wetter hatte auch ein zahlreiches Publicum in den Park gelockt, so daß man sich in das heitere Leben des Westens versetzt glauben konnte.

Am 18. sind in Warschau, wird der „N. P. Z." geschrieben, wieder aufreizende Placate auf öffentlicher Straße verstreut gefunden worden, welche, wie neulich, die Ablegung der bunten und Anlegung der Trauerkleider von revolutionärer Seite verlangen. Die Verbreiter sollen wieder Damen gewesen sein. Die Folge davon war, daß viele Frauen arretirt wurden, und nun die schwarzen Kleider, auch die bisher erlaubten bunt garnirten, verboten worden sind.

Von der polnischen Gränze wird der „Lemb. Ztg." unter dem 17. d. Mts. berichtet: Das ganze Radomer und Lubliner Gouvernement ist von Aufständischen gänzlich gesäubert. Die letzte Affaire, welche am 5. d. M. im Lubliner Gouvernement stattfand, war ein Zusammenstoß von zerstreut in den Wäldern herumvagirenden und sich bis zur Anzahl von 300 angesammelten Insurgenten, Resten zersprengter Abtheilungen, die mit bedeutenden Verlusten für dieselben bewältigt wurden. Außer einigen hie und da vorkommenden Ueberfällen auf Privateigenthum und Privat-Personen ist von Insurgenten nichts weiter zu hören. Eine Deputation der Sandomirer Edelleute, an deren Spitze der dortige Bischof Juszkiewicz (Juszyński?) steht, hat sich behufs Ueberreichung einer Loyalitätsadresse nach Petersburg begeben. Die Stimmung überhaupt scheint gegenwärtig eine dem Aufstande sehr ungünstige zu sein. Aus Anlaß der bis zum 26. Mai d. J. ertheilten Bewilligung zur Rückkehr, hatten sich im Sandomirer Bezirke bei 200 Insurgenten freiwillig gestellt und sind dieselben größtentheils freigelassen, 4 davon aber als österreichische Unterthanen nach Galizien expedirt worden. Ueber 300 politische Verbrecher aus der jüngsten Zeit sind in der Sandomirer Strafanstalt eingebracht worden, wo sie dem bereits eingeleiteten Strafverfahren entgegensehen. Die bis zum 26. Mai abgelaufene Bewilligung zur Rückkehr wurde von Seite der kais. russischen Regierung bis 13./1. Juli d. J. verlängert und dürfte ebenfalls zahlreichen Anklang finden, da eine Fortführung des Aufstandes nunmehr nicht mehr denkbar ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 24. Juni.

α Das gestrige Volksfest „Wianki" fand unter großer Betheiligung der Bevölkerung bei bengalischem Feuer statt. Am Ufer und auf den nahen Hügeln brannten die bekannten „Sobótki".

†† Heute wurden in dem etwa $2\frac{1}{2}$ Meilen von Krakau entfernten Dorfe Bolechowice in einem Garten 13 Gewehre, 9 Bayonette, 2 Cavalleriesäbel, 5 blecherne Feldflaschen, 13 mit Munition gefüllte Patrontaschen und 13 Kapuzen ausgegraben. Ein Mann, der bei der Verbergung dieser Gegenstände thätig gewesen, wurde verhaftet.

α Die Herausgabe des gestrigen „Czas" hat sich, wie das Blatt berichtet, aus rein mechanischen Ursachen verspätet.

* Am 9. d. M. wurde in Borek mały die verehelichte Elisabeth Kendryk in ihrem Hause erhängt gefunden. Da an der Leiche Spuren von Gewaltthätigkeit sichtbar waren, so entstand der Verdacht, daß hier ein Mord vorliege und es wurden im Verlaufe der Erhebungen der Ehemann der Ermordeten, der mit ihr stets in Unfrieden lebte und sich zuletzt ganz von ihr trennte, so wie die Geliebte desselben verhaftet. Die Untersuchung gegen beide ist eingeleitet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 23. Juni. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 58 — 68. Gelber 58 — 65. Roggen 40 — 42. Gerste 33 — 39. Hafer 29 — 33. Erbsen 46 — 56. — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—$13\frac{1}{2}$ Thlr. Weißer von 9—$16\frac{1}{2}$ Thlr.

Wien, 23. Juni Abends. Nordbahn 1838. — Credit-Actien 192.—. — 1860er Lose 95.90. — 1864er Lose 93.60.

Paris, 23. Juni, Nachmittag. Rente 65.75.

Berlin, 22. Juni. Freiw. Anlehen $100\frac{3}{8}$. — 5% Met. $69\frac{3}{4}$.— Wien —. — 1860er-Lose $83\frac{1}{2}$. — Nat.-Anl. $69\frac{3}{8}$. — Staatsb. 107. — Credit-Actien $84\frac{3}{8}$ — Credit-Lose $75\frac{3}{4}$. — Böhm. Westbahn 68. — 1864er Lose $54\frac{1}{4}$. — 1864er Silber-Anl. $76\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 22. Juni. 5perc. Met. 60. — Anl. vom J. 1859 79. — Wien $101\frac{1}{4}$. — Bankactien 796. — 1854er Lose 77. — Nat.-Anl. $67\frac{5}{8}$. — Staatsb. 190. — Cred.-Act. 198. — 1860er Lose $83\frac{1}{4}$. — 1864er Lose $95\frac{1}{2}$. — 1864er Silber-Anlehen $76\frac{3}{4}$.

Hamburg, 22. Juni. Credit-Actien $87\frac{3}{4}$. — Nat. Anl. $68\frac{7}{8}$. — 1860er Lose $82\frac{1}{2}$. — 1864er Lose fehlt. — Wien —.—.

Paris, 22. Juni. Schlußcurse: 3percent. Rente 65.85. — $4\frac{1}{2}$percent. 93.10. — Staatsbahn 408. — Credit-Mobilier 1043. — Lomb. 525. — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 69.75. — Consols mit $90\frac{7}{8}$ gemeldet. —

London, 22. Juni. Schlußconsols 90. — Wien —.—. — Lomb. $20\frac{7}{8}$. — Silber fehlt. — Türk. Consols $47\frac{3}{4}$.

Amsterdam, 22. Juni. Dort verz. 79. — 5perc. Met. $58\frac{3}{16}$. — $2\frac{1}{2}$perc. Met. $29\frac{9}{16}$. — Nat.-Anl. $64\frac{3}{8}$. — Wien —.— Silber-Anlehen $71\frac{1}{8}$.

Lemberg, 22. Juni. Holländer Dukaten 5.38 Geld, 5.43 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.40 Geld, 5.46 W. — Russischer halber Imperial 9.36 G., 9.46 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.79 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.60 G., 1.62 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.71 G., 1.73 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74.18 G., 75.05 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 77.88 G., 78.78 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.92 G., 75.35 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.03 G. 80.70 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 243.— G. 246.— W.

Krakauer Cours am 22. Juni. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 107 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 110 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. $94\frac{3}{4}$ verlangt, $93\frac{3}{4}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 424 verl., 420 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. $158\frac{1}{2}$ verl., $156\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. $173\frac{1}{2}$ verl., $171\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $87\frac{1}{2}$ verl., $86\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $114\frac{3}{4}$ verl., $113\frac{3}{4}$ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.50 verl., 5.40 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.49 verl., 5.39 bez. — Napoleond'ors fl. 9.30 verl., fl. 9.16 bez. — Russische Imperials fl. 9.53 verl., fl. 9.38 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. $75\frac{2}{3}$ verl., $74\frac{2}{3}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79 verl., 78 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. $75\frac{3}{4}$ verl. $74\frac{3}{4}$ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 245 verl., 243 bezahlt.

Lemberger Lotto-Ziehung am 22. Juni.

75 60 83 64 43.

Die nächsten Ziehungen am 2. und 13. k. M.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern:	Am 22. Juni.				
Linz	59,	9,	24,	80,	7.
Brünn	64,	67,	83,	11,	12.
Ofen	13,	90,	20,	71,	3.
Triest	65,	2,	9,	80,	1.

Neueste Nachrichten.

An Se. Excellenz den Herrn Staatsminister in Wien ist aus Karlsbad, 23. d., folgende tel. Depesche eingetroffen: Se. k. k. Apostolische Majestät sind heute früh nach Schlackenwerth zum Besuch Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Toscana gefahren. Gestern Abends Illumination der Stadt und Fackelzug. Die Abreise Sr. Majestät dürfte morgen Nachmittags über Pilsen und Prag erfolgen.

Am 21. d. M. hat, wie wir erfahren, eine neu formirte Insurgenten-Abtheilung vier Meilen von Olkusz — bei Skała, nach einer anderen Version bei Ojców — das k. russische Militär angegriffen, dieselbe wurde jedoch zersprengt und größtentheils gefangen genommen, bloß einem kleinem Theile gelang es über die österreichische Gränze zu entkommen. Den Russen wurde 1 Offizier und 2 Kosaken schwer verwundet. Wie lange, fragen wir, wird dieser sinn- und aussichtslose Kampf dauern?

Pesth, 23. Juni. Telegramme aus Siebenbürgen berichten über eine große Wassernoth. In Elisabethstadt am Kokelfluße fuhr man am 20. d. M. auf dem Marktplatz mit Kähnen, der Postenlauf war unterbrochen, der Rothenthurmplatz ist durch Bergabrutschungen theilweise verschüttet und der Verkehr in die Wallachei erschwert. Auch der Postwagen auf der Kronstädter Route kann nicht verkehren. Es sind bereits mehrere Menschenleben zu beklagen.

Karlsbad, 22. Juni. Se. Majestät der Kaiser sind kurz nach 11 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung und der Kurgäste in dem herrlich mit Kränzen und Fahnen geschmückten Kurort angekommen. Se. Majestät wurden an der in der Egerstraße errichteten Triumphpforte von dem Bürgermeister an der Spitze des Gemeinderathes, beim Absteigquartier (Hotel zum goldenen Schild) von Sr. k. Hoh. dem Herrn Erzherzog Carl Ferdinand, den beiden Ministern Graf Rechberg und Freiherr v. Mecsery, den hier anwesenden k. k. Generalen und Offizieren, sowie von den Spitzen der Behörden und hochgestellten Kurgästen mit nicht endenwollenden Hochrufen empfangen. Se. Majestät besichtigten die aufgestellte Schützen-Ehrencompagnie und erhielten sogleich den Besuch Sr. Majestät des Königs von Preußen mit einem militärischen Gefolge und in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Bismark, so wie einen Besuch des hier anwesenden Königs Otto von Griechenland. Allerhöchstdieselben erwiderten sofort den Besuch des Königs von Preußen; um 2 Uhr Tafel bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen.

Berlin, 23. Juni. („Presse") Kriegsminister v. Roon reiste nach Carlsbad. Am letzten Sonntage wurde englischerseits dem Tuilerien-Cabinete eine gemeinsame Intervention anempfohlen, von diesem aber abgelehnt. — In der gestrigen Conferenz wurde blos die Waffenstillstandsfrage als Tagesordnung für die Samstagsitzung beschlossen.

München, 22. Juni. In der heutigen zweiten Plenarsitzung der Zollconferenz wurde eine Basis auf Grundlage des in der gestrigen und vorgestrigen Separatsitzung vereinbarten neuen Vorschlages gewonnen. Die österreichischen Bevollmächtigten haben Instructionen eingeholt.

Hamburg, 22. Juni. Die hier eingelangten Kopenhagener Zeitungen von 20. und 21. d. berichten, daß die schwedisch-norwegische Escadre sich nach Karlskrona, die norwegische nach Christiansund begeben hat, wo sie bis zum 25 Juni verbleiben.

Hamburg, 23. Juni. („Presse") Auf Rechnung der Alliirten wurden die Boote der hiesigen Bugsir-Dampfschifffahrt-Gesellschaft gechartert. König Christian antwortete am 20.. einer Adreß-Deputation aus Veile, die sich für Dänemark bis zur Schleilinie opferwillig erklärte, daß derselbe Opfermuth auch dann nöthig sei, wenn das Conferenz-Resultat ungünstiger wäre.

Altona, 22. Juni. Sämmtliche hiesige Spitäler der alliirten Truppen werden geräumt, das österreichische wurde erweitert.

Rendsburg, 21. Juni. Die hiesigen Lazarethe werden geleert, die für Wiederaufnahme des Kampfes erforderlichen Hospitaleinrichtungen werden getroffen.

Kiel, 22. Juni [Abends]. Herzog Friedrich von Augustenburg ist auf seiner gestrigen Reise durch die Dithmarschen und Marschen allenthalben festlich und enthusiastisch empfangen worden. In Heide war Illumination und Fackelzug. In Lunden wurde der Herzog feierlich eingeholt und empfangen und von zahlreich anwesenden Schleswigern begrüßt.

Paris, 22. Juni [Abends]. Der heutige Abend-„Moniteur" schreibt: Privattelegramme melden, daß der Vorschlag auf einen Schiedsspruch den Gegenstand von Besprechungen zwischen den beiden Monarchen in Karlsbad gebildet habe. Die beiden Souveräne hätten beschlossen, die guten Dienste einer befreundeten Macht innerhalb der in einem Protocoll des Pariser Congreßes bezeichneten Gränzen anzunehmen; aber sie würden Bedingungen stellen, welche das dänische Cabinet nur unterschreiben kann, wenn es von seiner bisher beobachteten Haltung und von den Bedingungen seines Ultimatums absteht.

Paris, 23. Juni. „La France" sagt: Die Herzogthümer-Frage sei mit allen europäischen solidarisch. Sobald die Ohnmacht der Londoner Conferenz constatirt sei, erscheine die Nothwendigkeit des napoleonischen Congresses als die einzige vernunftgemäße Lösung aller Europa aufregenden Verwicklungen.

London, 23. Juni. Die gestrige Conferenzsitzung ist ohne Resultat geblieben. Oesterreich und Preußen haben die Vermittlung angenommen, den Schiedsspruch jedoch abgelehnt. Dänemark lehnte ab. Nächste Sitzung Samstag.

Stockholm, 22. Juni. Der Chef der aufgelösten Escadre, Prinz Oscar, ist zu seiner Familie nach Schoonen abgereist, wo er den Sommer über verbleiben wird. Der Justizminister De Geer ist für einen Monat dienstfrei und unternimmt eine Landreise.

Madrid, 22. Juni. In der heutigen Cortessitzung antwortete Pacheco auf Interpellationen Molins: Die Escadre im stillen Ocean werde verstärkt werden. Die Chincha-Inseln bleiben occupirt, bis die Mörder von Talambo bestraft sein werden und es erwiesen ist, daß die peruvianische Regierung dem Attentat auf das Leben Mazzaredo's fremd gewesen.

Suez, 21. Juni. Aus Shanghai wird unterm 7. v. M. berichtet: General Gordon hat die Stadt Hang-chow-fou drei Mal angegriffen, ist aber mit großem Verluste zurückgeschlagen worden. Die Stadt leistet noch Widerstand.

Der „Czas" enthält noch folgende Telegramme:

Frankfurt, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung hat der Herzog v. Oldenburg einstweilen über seine Ansprüche auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein sich erklärt, eine Abschrift der Verzichtleistung Rußlands zu seinen Gunsten vorgelegt und eine entschiedene Verwahrung gegen die Erbansprüche des Augustenburgischen Hauses eingelegt. Diese Erklärung wurde dem betreffenden Ausschuß zugewiesen.

Kopenhagen, 23. Juni. Die heutige „Berlingske Tidende" berichtigt die bezügliche Nachricht der Gottenborger (norwegischen) Blätter dahin, daß die Schiffe der schwedisch-norwegischen Escadre auch ferner in Bereitschaft sich zu halten haben, um nach erhaltenem Befehl in 24 Stunden absegeln zu können.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. Juni.

Angekommen: Herr Hugo Graf Henkel v. Donnersmark, aus Preußen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Baron Konopka, nach Wien, Heinrich Grabieński, nach Wien. Anton Rogawski, nach Polen. Gustav Ritter v. Dąbski und Joseph Zapalski, nach Galizien.

Amtsblatt.

Vom k. k. Kriegs-Ministerium. (636. 2-3)

Ad C. K., Nr. 2434 vom Jahre 1864.

Kundmachung.

Auszug

aus den

Bestimmungen, unter welchen die Anwerbung eines Freiwilligen-Corps in den österreichischen Staaten für kaiserlich-mexicanische Kriegsdienste gestattet wird.

§. 1.

Seine k. k. Apostolische Majestät gestatten die Anwerbung von beiläufig 6000 Mann innerhalb der österreichischen Staaten, und zwar:

a) durch unmittelbaren Uebertritt aus der Armee;
b) durch Anwerbung aus der Population.

Der Uebertritt aus der Armee ist gestattet:

1. Den Stellvertretern, welche mit Ende Juni 1864 aus der Militär-Dienstleistung zu treten berechtigt sind, und zwar unbeschadet der Ausfolgung des denselben für die eingegangene Dienstes-Verpflichtung zukommenden Tax-Betrages;

2. den in ihrer Heimat befindlichen, oder sonstigen Civil-Erwerb suchenden, oder bei der Truppe stillschweigend fortdienenden Individuen, in soferne dieselben im zweiten Jahre ihrer Reservepflicht stehen, kurz ebenfalls berechtigt sind mit Ende Juni l. J. ihre gänzliche Entlassung aus dem Heeres-Verbande zu nehmen.

Die freie Werbung kann sich nur auf jene Staatsbürger erstrecken, welche die Militär-Dienstpflicht bereits erfüllt haben, oder derselben gesetzlich nicht mehr unterliegen.

§. 2.

Sowohl die aus der Armee Uebertretenden, wie auch die im Wege der freien Werbung in das Freiwilligen-Corps eingestellten Individuen ohne Unterschied der Charge sind nach Vollstreckung der für Mexico einzugehenden Dienstzeit von 6 Jahren an die Beobachtung der in der österreichischen Monarchie geltenden allgemeinen Paß- und Auswanderungs-Vorschriften gebunden, worauf dieselben ausdrücklich aufmerksam zu machen sind.

Zur Bewerkstelligung der Rückkehr oder Erwirkung einer Bewilligung zum weiteren Aufenthalte in Mexico wird denselben nach Ablauf der 6 Jahre eine Fristerstreckung von 6 Monaten zugestanden.

§. 3.

Das Freiwilligen-Corps umfaßt circa:

3 leichte Infanterie-Bataillons, beiläufig 3000 Mann;
1 Huszaren- } Regiment, jedes beiläufig 600 Mann;
1 Uhlanen- }
250 Mann Artillerie zur Bedienung von 2 gezogenen 4pfündigen Batterien;
1 Genie - Compagnie in der beiläufigen Stärke von 150 Mann;
150 Mann Pionniere für eine Brücken-Equipage.

§. 4.

Seine k. k. Apostolische Majestät gestatten, daß die Commandanten der verschiedenen Regimenter, Corps und selbstständigen Bataillone, dann die Ergänzungs - Bezirks-Commandanten an die im §. 1 bezeichnete Mannschaft die Aufforderung zum Uebertritte in kaiserlich - mexicanische Dienste unter gleichzeitiger Eröffnung der dießfälligen Zusicherungen und Bedingungen ergehen lassen, wobei nur auf gut conduisirte, kräftige, wo möglich der (römisch- oder griechisch-) katholischen Religion angehörige Leute (für die Huszaren ausnahmsweise auch Protestanten) das Augenmerk zu richten ist. Dieselben sollen überdies ledig oder kinderlose Witwer und nicht über 40 Jahre alt sein.

§. 5.

Für die durch freie Werbung Aufzubringenden werden die Bezirks- (Comitats-, Stuhl- rc.) Behörden die betreffenden Kundmachungen veranlassen und können Freiwillige aus dem Civilstande, wenn sie sonst den Bedingungen des §. 4 entsprechen, auch 1 Zoll unter dem für die correspondirende österreichische Waffengattung vorgeschriebenen Minimal-Maße sein.

§. 6.

Die Aufnahme, bezüglich Anwerbung der Mannschaft für das mexicanische Freiwilligen - Corps darf durch die Ergänzungs-Bezirks - Commanden durch 6 Monate vom Tage der Kundmachung dieser Bestimmungen vorgenommen werden; sämmtliche Kosten derselben sind von mexicanischer Seite zu tragen.

§. 7.

Die aus der Armee entnommenen Freiwilligen treten vom Tage ihrer Absendung von dem betreffenden Truppenkörper in mexicanische Gebühr, somit aus der österreichischen Verpflegung, und es hat durch diese Anwerbung überhaupt dem österreichischen Staatsschatze nicht die mindeste Last zu erwachsen.

Es haben daher auch die Freiwilligen keine wie immer gearteten Ansprüche an Oesterreich zu erheben, selbst wenn sie invalid würden, oder, noch vollkommen dienstbar, nach 6 1/2 Jahren wieder nach Oesterreich zurückkehren sollten, in welchem Falle ihnen der Wiedereintritt in die k. k. Armee nur nach den allgemeinen Grundsätzen für neu Eintretende gestattet, somit die sofortige Wiedereinsetzung in eine früher bekleidete Unter-Officiers-Charge nicht vorbehalten ist.

Gegenüber den nach dem Gesetze vom 23. Dezember 1849 reengagirten, nach Mexico ziehenden Freiwilligen werden die Bestimmungen dieses Gesetzes während der Dienstleistung in Mexico von der dortigen Regierung erfüllt: nach allenfallsiger Rückkehr nach Oesterreich von den diesseitigen Finanzen dann wieder übernommen werden, wenn diese Reengagirten während ihres Verweilens in Mexico keines jener Verbrechen begangen haben, die nach österreichischen Gesetzen den Verlust dieses Beneficiums begründen.

§. 8. . . . .
§. 9. . . . .
§. 10. . . . . (betreffend bloß Officiere) .
§. 11. . . . .
§. 12. . . . .

§. 13.

Jene Individuen des Mannschaftsstandes, welche bei ihrem Uebertritte in mexicanische Kriegsdienste, oder während des späteren Verlaufes derselben, zu mexicanischen Oberofficieren befördert werden, haben bei ihrer eventuellen Rückkehr nach Oesterreich zum Wiedereintritte in die k. k. Armee nur nach den allgemeinen Grundsätzen für freiwillig Eintretende, das in der Charge von Gemeinen, beziehungsweise Cadeten, den Anspruch.

§. 14. . . . .
§. 15. . . . .
§. 16. . . . . (betreffend blos Officiere) .
§. 17. . . . .
§. 18. . . . .

§. 19.

Diejenigen Individuen des Civilstandes, welche in das mexicanische Freiwilligen-Corps einzutreten wünschen, haben sich bei ihrer Bezirksbehörde, oder dem zur politischen Geschäftsführung bestellten Magistrate (in Ungarn bei der Comitatsbehörde, oder den Bürgermeistern der königlichen Freistädte) um eine Bestätigung darüber zu bewerben, daß sie der österreichischen Militärdienstpflicht bereits vollkommen Genüge geleistet haben, oder derselben nach §. 1 überhaupt nicht mehr unterliegen — dann, ob sie ledig oder kinderlose Witwer sind und welcher Religion sie angehören.

Mit diesem Zeugnisse haben sie an das nächstgelegene Ergänzungs-Bezirks-Commando sich zu wenden, deren jedes zur Anwerbung berechtigt ist.

§. 20.

Die von der kaiserlich-mexicanischen Regierung in Aussicht gestellten Emolumente sind folgende:

A. . . . .

§. 21.

B. Emolumente für die Mannschaft vom Feldwebel (Wachtmeister) abwärts:

a) Handgeld für Infanterie . . . . 25 fl.
" " Cavallerie . . . . 30 fl.
" " technische Truppen . . . 35—40 fl.
" " tüchtige Feldwebel und Wachtmeister 50 fl.

b) eine Brot-Portion;

c) volle Menage-Ration;

d) Löhnung:

vor der Hand:
Gemeiner der Infanterie 15 kr.,
" " Cavallerie und technischen Truppen mehr 5 kr.,
Gefreiter und Patrouilleführer mehr 5 kr.,
Corporal weitere 5 kr. mehr,
Zugführer weitere 5 kr. mehr,
zweiter Feldwebel, Wachtmeister oder Feuerwerker 5 kr. mehr,
erster Feldwebel, Wachtmeister oder Feuerwerker mehr 15 kr.;

e) Fortbezug der in Oesterreich empfangenen Medaillen- und Reengagirungszulagen (nebst dem Testirungs-Rechte), wobei die Medaillen-Zulagen selbst denjenigen flüssig gemacht werden sollen, welchen der Bezug derselben wegen Austritt aus der Activität in Oesterreich sistirt war;

f) Montur, vorläufig nach österreichischer Ausmaß;

g) nach sechs wirklich rückgelegten Dienstjahren (in welche etwaige Kerkerhaft oder Unterbrechung durch Desertion nicht eingerechnet werden darf), Belassung einer ausreichenden und anständigen Bekleidung, freie Ueberfahrt — die Schiffskost mitbegriffen — nach Triest, hier Auszahlung einer dem erhaltenen Handgelde gleichen Abfertigung und entsprechendes Reisegeld in den Heimatsort jedes Einzelnen.

(Dieselben Begünstigungen genießen die Freiwilligen, wenn sie vor Ablauf der sechs Jahre ohne eigenes Verschulden aus mexicanischen Kriegsdiensten entlassen werden sollten), oder

h) Dotirung mit freiem Grundbesitze in Mexico, u. z.:

der Gemeine mit 12 Joch }
" Gefreite " 16 " }
" Corporal " 20 " } guten Ackerbodens,
" Zugsführer " 24 " }
" Feldwebel " 28 " }

nebst den sonstigen Erleichterungen zur Einrichtung der Feldwirthschaft.

Diese Abfertigungs-Modalität bleibt dem Belieben der kaiserlich-mexicanischen Regierung anheimgestellt, während die unter g) erwähnte Abfertigung jedenfalls einzutreten hat, wenn der Freiwillige darum ansucht;

i) den nach fünf zurückgelegten Dienstjahren sich Reengagirenden wird das, auf die erste Capitulation noch fehlende sechste Dienstjahr nachgesehen, sie erhalten das doppelte Handgeld, täglich 5 kr. über die ordentliche Löhnung und nach vollendeter zweiter Capitulation, Bodenbetheilung in doppeltem Ausmaße.

Dabei bleiben auch die Stipulationen g) h) und k) aufrecht;

k) Invalide erhalten zwei Drittel ihrer gehabten Löhnung per Tag, oder, wenn die kaiserlich-mexicanische Regierung dies vorzieht, ihrer Charge entsprechenden Grundbesitz.

Bei besonderen Verdiensten ist eine höhere Versorgung in Aussicht gestellt;

l) wenn noch vor Auflauf der eingegangenen Capitulation invalid gewordene Freiwillige, gegen Verzichtleistung auf jede weitere mexicanische Versorgung nach Oesterreich zurückkehren wollen, sind dieselben zu den unter Punkt g) specificirten Gebühren berechtigt.

§. 22.

Während des Sammelns der mexicanischen Freiwilligen in Oesterreich bis zur Einschiffung, können dieselben in Erkrankungsfällen in kaiserlich - österreichischen Militär-Heilanstalten gegen so bald wie möglich zu bewirkenden Kostenersatz abgegeben werden.

§. 23.

Es wird gestattet, daß den in mexicanische Kriegsdienste übertretenden Officieren und sonstigen Freiwilligen, noch auf österreichischem Boden der mexicanische Fahneneid abgenommen werde, in welchen die Bestimmung aufzunehmen ist, daß diese Officiere und Freiwilligen während der Dienstleistung für Mexico keine Handlung begehen dürfen, welche gegen die österreichische Unterthanenpflicht verstößt.

§. 24.

Vom Momente der Eidesleistung treten sämmtliche nunmehr mexicanische Officiere und Soldaten unter die mexicanische Disciplinar-Strafgewalt, und mit Bezug auf Militär-Verbrechen und Vergehen, auch unter mexicanische Militärgerichtsbarkeit. Diese, dem österreichischen Militär-Strafgesetze angepaßt, darf jedoch erst im Hauptsammelplatze Triest ausgeübt werden, daher allfällige Schuldige zur Aburtheilung nach Triest escortirt werden müßten.

Mit Bezug auf alle sonstigen strafbaren Handlungen unterliegen die Angehörigen des mexicanischen Freiwilligen-Corps, so lange sie auf österreichischem Boden sich befinden, der österreichischen Civil-Jurisdiction, und zwar vom Tage der Eidesleistung an, auch die bis dahin kaiserlich-österreichischen Officiere und Soldaten.

§. 25.

Diese Bestimmungen finden natürlich auf die aus der k. k. Marine in kaiserlich-mexicanische Kriegsdienste Uebertretenden die analoge Anwendung.

Nachträgliche Vereinbarungen.

ad §. 4.

Für das anzuwerbende kaiserlich-mexicanische Freiwilligencorps werden Individuen aller christlichen Confessionen angenommen.

ad §. 6.

Mit der Anwerbung der in der Heimat befindlichen oder sonstigen Erwerb suchenden Reservisten des zweiten Jahrganges, dann jener Individuen des Civilstandes, welche in kaiserlich-mexicanische Kriegsdienste einzutreten wünschen, werden die Ergänzungs-Bezirks-Commanden mit 15. Juli 1864 beginnen, und falls die Anwerbungen nicht schon früher eingestellt werden sollten, die Aufnahme, beziehungsweise Anwerbung für das kaiserlich-mexicanische Freiwilligencorps mit 15. Jänner 1865 schließen.

ad §. 21.

Von dem bedungenen Handgelde erhalten die Angeworbenen blos zehn Gulden gleich bei der Assentirung, den Rest desselben aber erst nach ihrem Eintreffen in Triest.

Für Officiere und Mannschaft wird die Vertretung ihrer Personal-Angelegenheiten in Oesterreich die kaiserlich-mexicanische Gesandtschaft in Wien unentgeltlich besorgen. Daselbst können, in so weit sich hiezu eine passende Gelegenheit darbietet, auch Briefe rc. — welche jedoch der gedachten Gesandtschaft portofrei zukommen müssen — zur Uebersendung nach Mexico übergeben werden.

L. 8865. **Edykt.** (627. 3)

Ces. król. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem p. Stanisława Cwałosińskiego, że przeciw niemu Jan Gorgon pod dniem 23 Lutego 1864 do l. 3479 wniósł prośbę o otwarcie konkursu nad jego majątkiem — w załatwieniu którój na mocy decyzyi c. k. Sądu krajowego wyższego z dnia 20 Marca 1864 do l. 3810 w celu rozpoznania stanu rzeczy wyznaczonym zostaje termin na dzień 30 Czerwca 1864 o godzinie 10 rano.

Gdy miejsce pobytu Stanisława Cwałosińskiego wiadome nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania jego na jego koszt i niebezpieczeństwo ustanawia p. Adw. Dra. Geisslera z substytucyą p. Adw. Dra. Schönborna kuratorem nieobecnego.

Zarazem poleca się temuż Stanisławowi Cwałosińskiemu, aby pod rygorem otwarcia konkursu pozywających go wierzycieli zaspokoił, lub też wykaz stanu swego majątku i długów sporządził i na terminie pwyższym przedłożył.

Kraków, 13 Czerwca 1864.

L. 6394. **Edykt.** (634 3)

C. k. Sąd delegowany miejski Krakowski wiadomo czyni, iż w skutek kurateli nad chorym na umyśle Stanisławem Słomskim uchwałą c. k. Sądu krajowego Krakowskiego w dniu 6 Kwietnia 1864 do l. 2724 zapadłą rozciągniętéj — kuratorem tegoż bezwłasnowolnego Stanisława Słomskiego p. Cezar Papieski ustanowionym został.

Kraków, 4 Czerwca 1864.

L. 9358. **Edykt.** (626. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski podaje niniejszém do wiadomości, iż Karolinę z Rucińskich Sosnowską za marnotrawną uznano, na nią kuratelę rozciągniono, i kuratorem jéj męża Pawła Sosnowskiego ustanowiono.

Kraków, 8 Czerwca 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 22. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.25	68.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.40	80.50
vom April — October	80.40	80.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.10	72.20
dtto " 4 1/2% für 100 fl.	64.40	64.60
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153 —	154.—
" 1854 für 100 fl.	91.50	92 —
" 1860 für 100 fl.	98.75	98.85
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	94.10	94.20
" zu 50 fl.	94.10	94.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.--

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.—	93 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.75	75.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.75	74 25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.50	74 90
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.—	73 30
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.75	73 —

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	788.—	790 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	193.80	194 —
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	600.—	602 --
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1840.	1842
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	185.25	185.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.—	131 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.25	122.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 --
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	246.—	247.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	245 25	245 75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	453.—	454 --
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	233.—	235.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	375.—	380 --
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	450.—	470 --
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.50	157 --

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91 —
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.30	86 50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73 75	74.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.30	130.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	88.--	88 25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	104.—	106 —
" " " zu 50 fl. CM.	48.—	49 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	25.--
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.50	95 50
Salm zu 40 fl. "	32.50	33.—
Palffy zu 40 fl. "	29.25	29 75
Clary zu 40 fl. "	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. "	29.25	29 75
Windischgrätz zu 20 fl. "	18.50	19 —
Waldstein zu 20 fl. "	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. "	12 50	13 —

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.15	97 25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3 1/2%	97.25	97 35
Hamburg, für 100 M. B. 3 1/2%	86.20	86 30
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	114.80	115 —
Paris, für 100 Francs 6%	45.55	45 60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	45	5	46
" vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	45	5	46
Krone	—	—	—	—	15	85	15	90
20 Francstücke	—	—	—	—	9	23	9	24
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	45	9	47
Silber	—	—	—	—	114	—	114	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minuten Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
23	2	331''' 76	+17°7	58	Ost schwach	heiter		+11°9	+18°2
	10	31 58	12,7	91	West schwach	heiter			
24	6	31 49	10,8	82	Ost schwach	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**